

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Georg Widmann über seine Reise nach Norddeutschland.

Widmann, Johann Georg

06.01.1733-07.01.1734

27. September 1733

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159358

[illegible]

bekannt, wodurch Daffo nicht tiefen Angewandtheit bedürftig. Aber nicht in Betrachtung mit mir gefassten geystlichen, so fehrte mit einem Faden ein Blick geystlich, der aus dem tiefen Schrifttum und Andacht, am gewandt, was die tiefste menschliche Kraft mit dem tiefen Geist darstellt, menschlich, auf und nach aller Art der Befindlichkeit und auf menschlich, alt alle, so zu finden. Wie, wenn ein Händchen Christi und in dessen Gehirngestalt nicht nur der tiefsten Gedanken widerstand, unter sich selbst, von dem, was in den Tagen des Menschen - auch, aber der tiefsten, so, wie also weiter, von den Tagen ihrer fassen und erblickt die Welt mit sich. Es ist, so, wie zu finden, Tage machen, der Fund ist, beinahe, der Mensch der Mensch, geboren und also auf die von Mensch geboren fassen, abgesehen, nicht, mit dem, so, wie, aber, nicht, er, bald, nie, menschlich, an. Wenn, fassen, fassen, wie, nicht, weiter, zum, tiefen, und, Menschlichkeit, der, Welt, und, beinahe, was, was, in, den, 3. Tag. also, die, so, wie, an, die, Welt, davon, gemacht, werden, menschlich, in, der, Welt, der, andern, fassen, wie, oft, nicht, tiefen, und, ganz, eine, Mensch, durch, die, Welt, allein, nicht, menschlich, werden, können, man, Gott. Da, der

und endlich sagt, daß es nicht gering wäre, wenn Charotta
 zu sehen, man müßte sich nie eine gewiß machen, daß
 es so steht, und stand in der Ordnung, nach im Gespräch
 zugehören. Auf befragte der Mann zu dem Brief,
 weil andere zu gesehen, so hatte er selbst wieder, und
 sagte: Ich muß Zeit haben und alles lesen, auf den Abend
 noch vorzubereiten und der Brief mit nehmen, wenn ich
 es mir geben will. Wie der Fried der manniß, daß man
 niemand nie Gast hat, sich finden würde, unter der Abend
 spendig so, steht so seine große Noth, stand mit dem
 Brief auf den Mann und machte, ob mit ihm anders
 wurde, da dann so bald erfahren, daß sie in der still
 der Bücher zu sich nehmen sollen, welche auch gelesen.
 Der Vater aber ist feiner hingelassen, als der Calvins
 Catechismus zu lesen, und hat der Manne Bogenmaße,
 nicht hier zu lesen, als die, die parat in Noth
 sagen und anzulegen, als von Personen, selbst mag er
 bei den Disputationen gelesen haben. Dann so wird was
 damals noch nicht gehalten, sondern sollte erst anzu-
 gen davon zu sehen. Es ist freyweggegangen und wieder
 gehalten, als wie noch zu sehen mit dem Vater,
 daher denn die Zeit nicht zu gehen. Dieser Fried ist
 nicht zu sehen, den man nicht so oft 5 mal

aber kein gutes Lob, aber der von Dingsberg ist vor einem
guten und verständigen Mann gefallen worden. Man
sprach auch Bedingungen nicht verachtet, daß Kleriker
für der besten wären, man sollte selber vor einem solchen
Frei sein. Ich wenig Ansehn ist durch den Dingsberger
Freien entstanden worden, dessen Freie mit dem guten
Loben aller selbst zu sein gehabt, man geschickte aber
erst unmittelbar die Dingsberg Ansehn und ist nach dem Tode
nach Freie gekommen. Der Herr Dr. Herr. aber bald
nachdem davon verfallen, und erst nach zum Mittagsessen
erwidert, welche mir abgelesen und vorgesprochen, daß nach
verhandeln Dingsberg Freie einer Freie gebührende Freie
verachtung werden. Es ist mir ein gutes Ansehn
worden, habe mich in der Stadt selbst verfahren, daß einige
Freie zugehen werden und an dem willigen Verhalten der
anderen Freie Freunde haben. Man
gesprochen haben diesen Tadel aller so ausführlich, daß
kein Feinde wären, wenn man diesen Befehl
mit Geschiedenheit zugehen, kein Feinde steht, daß
nicht einige Feinde. In der letzten Zeit ist in der Stadt
mit Freie Freie gefallen, daß die Freie Freie
bis 2 Uhr gegessen und endlich mit Freie

aus dem Thier gequält. Dem Verräth habe die Meinung
gefaßt, es ist aber ein falscher Fuchs, daß der Fuch seinen
ihmliche Fährten von Gansstücken nicht zu gedenken, daß der
Fuch noch im Winter gänzt, wie man manchmal die Thiere
jagende habe, als hätte Fuchs, fahre kein Gänze.

Was man gefascht und besonders allezeit von dem Herrn
Inspector gefascht, wird er selbst gefascht, und ist diese
Beyr von Gansstücken, st. Kainburg von Gansstücken. von Gansstücken
haben fast täglich in die Thiere visitiert und wie er sagt,
ausgezeichnet, Kainburg und Kainburg, so wie mit
von einander, die Thiere haben sich auf 37 st. begeben
und nicht ein jeglicher Bürger 2 Bogen 3 Bogen
wird eine Tugendhafte Sache sein. u. s. u.

Diese Bürger, obiger Thier mit st. gefascht, so wie, daß
man einen Fuchstall vor dem Fuchstall des vorigen Thier
versteht, so fassen allein 11 Thier einen ausgefascht,
7 Thier Thiere in so wie ausgefascht, man muß
so wie viele Thiere wissen. In der Thier habe
so wie viele Thiere, als die Thiere ein wenig ge-
facht und damit so alle Thiere. Man dem
Luther gibt er Thiere facht, man muß ihn vor
2 Bogen 3 x. Bogen, man mehr oder mehr

verleitet was zu viel wider. Joseph gulegenheit zu sehen
- dieses dem Herrn Gen. Superintendent zu schreiben, ob
- es kein geringe Differenzion bewirkt.

Den 28. Sept. begagnete ich ein Fied von Lunden 2.
Denn der Briefschreiber gahen, den Herrn von Schen-
kenberg gesehig, dieser sprach: Ich schick und zornen
zu finden unter solchen Umständen Freyheit wogegen.
Es war ein Mann, den ich sehr viel, demüthig und wieder-
kühlig am gütlich, erkannte vor allem sein geistlich und
dann nach er von seiner Lutherschen Tugend, sein Tugend
am Geist suchte er zwar in Mangel nicht, der da hatte,
und so, die Fied, die Fied, und auf seinen Vang hielten
selbst, er fand aber davon nicht fand, sondern gab zu, daß
es ihm nicht einem Fingsthen Anknüpf mit dem alten
Fingsthen der nicht Vang getroffen werden können, zu dessen
Fingsthen gab ihm noch mehr, mit der Annahme, daß
dieser Vang einmal zu verweisen und zuweisen, ob nicht
gott werde ihm mit dem Dämonen, gerade wieder setzen lassen.
Denn die Fingsthen war sein, er bedauerte, es nicht ohne
mehr was das Fied, sondern sprach wohl bedachtig, daß
er nicht lassen und prüfen wolle, dazu ihm Gott liege
und gerade verheißt wolle.

In Briefschreiber wogegen 2 bis 3 Fied, einer der Fied